



REINHOLD
MILLER

Frei von Erziehung, reich an Beziehung

Plädoyer für ein neues Miteinander



CENTAURUS VERLAG & MEDIA UG

Reinhold Miller
Frei von Erziehung, reich an Beziehung

Reihe Pädagogik

Band 49

Reinhold Miller

Frei von Erziehung, reich an Beziehung

Plädoyer für ein neues Miteinander



CENTAURUS VERLAG & MEDIA UG

Zum Autor:

Reinhold Miller, geb. 1943, Dr., Dipl. Päd., Dipl. Theol. ist Beziehungsdidaktiker, Schulberater, Kommunikationstrainer, Supervisor und Coach. Über 30 Jahre hauptamtlich in der Lehrerfortbildung, Referententätigkeiten im schulischen und außerschulischen Bereich in der BRD, Österreich und der Schweiz. Er ist Autor zahlreicher pädagogischer Fachbücher.

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-86226-238-0 ISBN 978-3-86226-989-1 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-86226-989-1

ISSN 0930-9462

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

© CENTAURUS Verlag & Media KG, Freiburg 2013

www.centaurus-verlag.de

Umschlagabbildung: Margarethe Miller

Umschlaggestaltung: Jasmin Morgenthaler, Visuelle Kommunikation

Satz: Vorlage des Autors

**Meiner Frau
und meiner Tochter
in Dankbarkeit für
viele bereichernde Jahre
intensiver Beziehung**

Inhaltsverzeichnis

**Der Sinn meines Lebens
besteht darin zu sein
und nicht darin, andere
zu verändern.
Reinhold Miller**

Um was es mir geht	9
Einleitung: Erziehung früher und heute	13
I. Wie und wo Menschen sich erziehen	19
In der Familie	21
In der Schule	25
Im Beruf	30
In der Politik	33
In den Religionen	39
In den Medien	46
II. Warum Erziehung schädlich ist	51
Macht und Gehorsam	52
Wachstumsblocker und Fehlentwicklungen	58
Ein Ende mit Bestrafung und Belohnung	61
Andere motivieren: chancenlos!	69
Erziehungsbedingte Ängste	75
Lernen ohne Erziehen	82
III. Ohne ICH keine Beziehung zum DU	87
Das geliebte Kind	88
Ein selbstbewusstes ICH	92
Echt sein: Übereinstimmung von Gefühlen, Gedanken und Handlungen	98
Das weite Land	103
Autonomie als Ziel und Weg	107

IV. Erziehungsfreie Beziehung	113
Andere verändern? Nein!	113
Verstehen und verstanden werden	120
Hand in Hand: Vertrauen und Führen	127
Konflikte: Vom Zusammenstoß zur Lösung	132
Freiheit innerhalb von Grenzen	141
V. Miteinander reden können	151
Ping-Pong-Spiele ohne Verlierer	151
Klarheit und Transparenz	155
Auf alles gefasst sein	160
Sachlich bleiben geht nicht	163
Die Sprache des Körpers	167
Elektronisch kommunizieren	171
Mensch, ärgere dich nicht!	174
Von wem ich mich beleidigen lasse, bestimme ich	177
Bist du aber aggressiv!	182
Sich gut verabschieden	186
VI. Liebes-Beziehungen	193
Das unbeständige Verliebtsein	193
Die beständige Liebe	197
Bedingungen und Perversionen der Liebe	200
Liebesbeziehungen im Zeitalter der Globalisierung	205
Literaturverzeichnis	209

Um was es mir geht

**Erziehende: Sie sagen,
was andere tun sollen
Erzogene: Sie tun,
was andere sagen
Reinhold Miller**

Die Hälfte meines Lebens, 35 Jahre lang, bin ich erzogen worden und habe andere erzogen.

In Oberbayern geboren, wurde mein gesamtes Kinderleben durch und durch von einer katholischen Erziehung bestimmt, geprägt, beherrscht. (Ich war bereits etwa 10, als ich mitbekam, dass es auch Evangelische gibt!) Gott war Anfang und Ende des Tages, die kirchliche Moral der Maßstab für die Lebensvollzüge, meine Eltern waren ihre behutsamen Begleiter und die Klerikalen penible und strenge Wächter des Glaubens.

Mit elf Jahren kam ich in ein sog. Knabenseminar mit dem Ziel frommer Familienmitglieder, Priester zu werden. Die Erziehung dort erlebte ich als Hölle: streng, unnachgiebig, menschenverachtend, meine Seele missbrauchend.

In der gymnasialen Oberstufe erlebte ich einige Lehrer als Partner: Statt mich zu missionieren, begleitete mich der Religionslehrer auf meinen religiösen Suchbewegungen; statt mich zu indoktrinieren verhalf mir der Geschichtslehrer zu eigener Meinungsbildung, und der Musiklehrer eröffnete mir Wege in die für mich unbekanntere Neue Musik.

Als Theologiestudent geriet ich wiederum in Erziehungsfänge, diesmal in Form katholischer Dogmatik und kirchlicher Absolutheitsansprüche, aus denen ich mich nach langen Kämpfen durch Flucht in die evangelische Theologie rettete in der Hoffnung, dort Befreiung zu erlangen.

In (m)einer ersten Ehe schließlich ergaben sich häufig Erziehungswirrnisse, in denen meine Frau und ich gegenseitig Erziehende und Erzogene zugleich waren. Es brauchte bedeutsamer Entwicklungsschritte mittels Pädagogik- und Psychologiestudien und therapeutischer Tiefgänge, bis ich mich aus sämtlichen bisher gewohnten Erziehungskralen, den eigenen und den fremden, befreien konnte.

Seit dieser Zeit lasse ich mich nicht mehr erziehen und erziehe auch niemanden mehr, seien es Kinder, Jugendliche oder Erwachsene. Ich habe keine Absichten, andere Menschen zu verändern oder gar irgendwohin zu ziehen gemäß dem Motto: „Ich weiß, was gut für dich ist und du machst, was ich dir vorschreibe.“ Von dieser Haltung und Einstellung habe ich mich verabschiedet – ohne Verlust und mit großem Gewinn für mich und für Menschen, mit denen ich in Beziehung bin.

Um mich herum jedoch behält Erziehung mit all den unfruchtbaren und schädlichen Ziehvorgängen nach wie vor in allen Gesellschaftsschichten, Alterstufen und Berufsbereichen die Oberhand und findet reichlich Anwendung, häufig in Form von Vorschriften, Anweisungen, Appellen, Geboten und Verboten. Dadurch bekommen Menschen – und noch einmal sei betont: *von Kindheit an bis ins hohe Alter* – selten wohlwollende Zuwendung, liebevolle Zuneigung und selbst bestimmende Entfaltungsmöglichkeiten, sondern sie erfahren und erleiden Verquerungen, Verwerfungen, Verbiegungen, Umformungen, Entwicklungshemmungen und Wachstumsstörungen physischer und psychischer Art. Sie werden gegängelt, geformt und verformt, manipuliert und in ihrer Persönlichkeitsentfaltung erheblich ge- und behindert.

Die Geschichte der Erziehung zeigt, wie sehr sie Misserfolge und Fehlentwicklungen produziert: statt Selbstbestimmung erzeugt sie Gehorsam, statt Mündigkeit Unterdrückung, statt Zuwendung und Empathie körperliche und seelische Gewalttätigkeiten, statt Entfaltung psychische Atrophie, statt Lebenserhaltung Destruktion. Individuelle und soziale Wachstums- und Entwicklungsprozesse lassen sich nicht „ungestraft“ durch Erziehungseinflüsse kanalisieren, umleiten oder sogar ersticken:

„Ganz besonders wurde ich immer darauf hingewiesen, dass ich Wünsche oder Anordnungen der Eltern, der Lehrer, Pfarrer usw., ja aller Erwachsenen bis zum Dienstpersonal unverzüglich durchzuführen bzw. zu befolgen hätte und mich durch nichts davon abhalten lassen dürfe. Was diese sagten, sei immer richtig. Diese Erziehungsgrundsätze sind mir in Fleisch und Blut übergegangen.“¹

Seit vielen Jahren beschäftige ich mich aus persönlichen und beruflichen Gründen mit dem Thema *Erziehung* und mit den verschiedenen Formen und Auswirkungen zwischenmenschlicher *Beziehungen*. Inzwischen bin ich der

¹ Auschwitzkommandant Rudolf Höß; in: Miller, Alice: Am Anfang war Erziehung. Frankfurt a. M. (Suhrkamp), 24. Aufl. 2010, S. 7.

Ansicht, dass *ERziehung* grundsätzlich schädlich ist, weil die zugrunde liegende Haltung Macht ist (mit der Absicht, andere zu verändern), und weil die daraus entstehenden Erziehungsmaßnahmen die Entwicklung von Menschen hemmen, ihr Wachstum verhindern und sie letztlich entmündigen.

Wenn die Grundhaltung der Menschen untereinander jedoch Liebe ist (mit der Absicht, andere in ihren eigenen Entwicklungen zu fördern und zu begleiten), und wenn deren Ausprägung aus Einfühlung, Achtsamkeit, Respekt, Fürsorge, Schutz, Unterstützung, Orientierungshilfe, Begrenzung besteht, dann spreche ich von zwischenmenschlichen *BEziehungen*.

Im Laufe der Zeit ist mir bewusst geworden, dass

1. ich mich, weil erzogen worden, nur „gebremst“ entwickeln konnte, vitale Potenziale meiner Persönlichkeit unterdrückt wurden und ich als Erzogener somit vor allem erziehen gelernt habe.
2. ich als Erziehender wiederum mit viel zu viel „Ziehen“ agierte mit der kontinuierlichen Absicht, andere zu verändern.
3. Erziehung in *allen gesellschaftlichen Gruppierungen* stattfindet, wodurch bei den „Zöglingen“ *aller* Altersstufen Leben hemmende Folgerscheinungen und bleibende Schädigungen zu Tage treten bis hin zum Unglücklichsein.

Ich habe dieses Buch ohne jegliche erzieherische Absicht geschrieben, jedoch mit dem Ziel, meine Überzeugungen darzulegen (nicht aber andere zu überzeugen), falls erforderlich „aufklärend“ zu wirken und Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, Reflexionsmöglichkeiten und Entscheidungshilfen zu geben.

Ich zeige deshalb,

- dass und wie an die Stelle der *Erziehung* mit der Haltung der Macht und dem Motiv, andere zu verändern, zwischenmenschliche *Beziehungen* treten, mit der Grundhaltung der Liebe
- welche lebensbejahenden Möglichkeiten *Beziehungen* haben können, wenn Menschen vorurteilsfrei wahrnehmen statt verurteilen, Entwicklungen fördern statt hemmen, Eigensinn zulassen statt Willen brechen, sich einander zuwenden statt voneinander abwenden, sich selbst behaupten statt sich durchsetzen, Respekt und Achtung zeigen statt Missachtung, Autonomie ermöglichen statt Abhängigkeit produzieren

- wie man als Erzogene nicht selbst wiederum zu Erziehenden wird, sondern wie man zu Verhaltensweisen kommt, die innerhalb zwischenmenschlicher Beziehungen positiv wirksam werden.

Keine Gesellschaft also, in der die Menschen sich gegenseitig *erziehen*, sondern in der die persönlichen *Erfahrungen* die höchste Priorität haben, wie es Carl R. Rogers zum Ausdruck bringt: „Der Prüfstein für Gültigkeit ist meine eigene Erfahrung. Keine Idee eines anderen und keine meiner eigenen Ideen ist so maßgeblich wie meine Erfahrung. Ich muß immer wieder zur Erfahrung zurückkehren, um der Wahrheit, wie sie sich in mir als Prozess des Werdens darstellt, ein Stück näher zu kommen.“²

Mein Wunsch:

Dass viele Menschen sich vom Erziehen verabschieden; dass sie ihre eigenen Erfahrungen als Maßstab für ihr Leben betrachten; dass sie ihre Beziehungen intensiv, vital und mündig verwirklichen können – und dabei auch Glücksmomente erleben.

Bemerkung: Alle persönlichen Aussagen, alle Gespräche und Fallbeispiele in diesem Buch sind von mir entweder selbst (unmittelbar oder durch Medien) beobachtet, erlebt oder mir von anderen glaubwürdig berichtet worden.

Und schließlich: Ich danke meiner Tochter, Frau Sandra M. Schneider, Frau Adelheid Groten und Herrn Dieter Göschl für ihre profunde und intensive Textbegleitung in Form von semantischen Einlassungen, akribischen Korrekturen und wertvollen Empfehlungen.

² Rogers, Carl R.: Die Entwicklung der Persönlichkeit. Stuttgart (Klett), 11. Aufl. 1997, S. 39.

Einleitung: Erziehung früher und heute

**Erziehung bedeutet,
andere nach eigenen
Vorstellungen zu formen.
Reinhold Miller**

Ich lade Sie zu einem historischen Gang ein, auf dem deutlich wird, welche Erziehungsabsichten und -ziele Menschen in Jahrhunderten vor uns hatten:

politische: Nicht das Wohl und die Entwicklung der einzelnen Menschen standen im Fokus der Erziehenden, sondern die Wahrung der Besitztümer, der Erhalt von Pfründen und die Macht der Herrschenden. Politische Ziele prägten die Erziehung. Ihnen hatten sich die Menschen zu beugen, Kinder wie Erwachsene, Einzelpersonen wie Gruppen.

wirtschaftliche: Erziehung war notwendig für das Leben in Familie und Gesellschaft und zur Aufrechterhaltung der Berufstradition. Die Einbindung in die Gemeinschaft brachte Geborgenheit und die Zusammenarbeit sicherte das Überleben. Kinder waren erwünschte Arbeitskräfte (in armen Bevölkerungsschichten bei großer Kinderzahl aber auch Belastung) und Garant für die Altersversorgung der Eltern.

traditionelle: Bürgertum und Adel waren um die Erhaltung ihres Standes bemüht, was für sie Ansehen, Einflussnahme, Sicherung ihrer Besitzstände und damit Wohlstand bedeutete. Überschreitungen wurden geächtet, Vermischungen bestraft.

ideelle: Besonders bedeutsam für die Entwicklung und das Zusammenleben der Menschen war die Vermittlung von Werten, wobei die religiöse Erziehung eine Vormachtstellung inne hatte mit oft strengen moralischen Vorstellungen, sozialen Grundsätzen und häufig „gnadenlosen“ Konsequenzen.

funktionale: Man war der Meinung (durch den Einfluss der industriellen Erfindungen zu Beginn des 19. Jahrhunderts), dass Kinder wie Maschinen

zu funktionieren haben. Falls dies nicht geschah, gab es drastische Reparaturen und Korrekturen in Form von Strafen und Abschreckungsmaßnahmen. Das deutlichste Beispiel dafür ist der „Struwwelpeter“.³

„Frankfurter Originalausgabe – Lustige Geschichten (sic) und drollige Bilder für Kinder von 3 bis 6 Jahren von Dr. Heinrich Hofmann“:

- *Paulinchen mit dem Feuerzeug: „Verbrannt ist alles ganz und gar, das arme Kind mit Haut und Haar.“*
- *Kaspar und Ludwig, die den armen Mohr auslachten – und selbst ganzschwarz wurden*
- *Konrad, der Daumenlutscher, dem die Daumen abgeschnitten wurden*
- *Der Suppenkaspar, der, weil er seine Suppe nicht aß, am fünften Tage starb*
- *Der Zappelphilipp, durch dessen Missgeschick die Eltern nichts mehr zu essen hatten*
- *Hanns Guck-in-die-Luft, der ins Wasser fiel und beinahe ertrank*
- *Robert, der nicht folgte, und den der Sturm hinweg trug. Wohin? „Das weiß kein Mensch zu sagen.“*

> Makaber, dass der Autor seine Beispiele noch dazu „lustige Geschichten“ nannte – und bedenkenswert, dass sie über Jahrzehnte hinweg pädagogischer Bestseller waren.

gesellschaftliche: Erziehung wurde als Funktion der Gesellschaft gesehen mit dem Ziel deren Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung. Heinz-Elmar Tenorth: „Erziehung ist unvermeidlich für jede soziale Ordnung bzw. deren institutionalisierte Form: Familie, Gruppe, Nation...“⁴ Vor allem durch das Schulwesen wird bis heute am deutlichsten offenbar, wie sehr die Gesellschaft an „Erziehung und Unterricht“ interessiert ist. Ihre Aufgaben, zusammengefasst unter dem Wort Bildung, beinhalten Qualifikation, Sozialisation und Selektion in der Gegenwart und für die Zukunft.

anthropologische: Ende des 18. Jahrhunderts wurde Erziehung auch zum Thema der Wissenschaft. Rousseaus „Wachsen lassen“ gab die Initialzündung für anthropologische Sichtweisen, nach denen der Mensch nun sogar erziehungsbedürftig war. (Kant: Der Mensch kann nur Mensch werden durch

³ Hoffmann, Heinrich: Struwwelpeter. Neckarsteinach (Edition Tintenfaß), 2010.

⁴ Tenorth, Heinz-Elmar: Geschichte der Erziehung. Weinheim und München (Juventa), 5. Aufl. 2010, S. 16 ff., S. 378 u. 381.

Erziehung.) Und die geisteswissenschaftliche Pädagogik im 20. Jahrhundert spricht von einem nicht fertigen, unvollkommenen Menschen, der durch Erziehung zum fertigen, vollkommenen Menschen werden soll, ein Weg von der Unreife zur Reife. (Im Begriff des Reifezeugnisses ist diese Sichtweise noch bis heute erkennbar.)

Heinz-Elmar Tenorth⁵ sieht Erziehung (aus historischer Sicht) als einen langwierigen und umweghaften Prozess. Bis heute ist sie seiner Meinung nach „im Wortschatz der Pädagogen u. a. die Einwirkung der älteren Generation auf die jüngere; ... sie bezeichnet die Handlungen der Erzieher und die Absichten, die sie dabei verfolgen, aber auch die Wirkungen, die Kinder erleiden.“ Und wenn man an das „Recht des Kindes“ denkt oder vom Kindeswohl ausgeht, „dann kann ... von Autonomie nicht die Rede sein“. (Erst im Jahre 1979 wurde beispielsweise in der BRD per Gesetz der Begriff „elterliche Gewalt“ in „elterliche Fürsorge“ umgewandelt – und im GG, Art. 6 und 7, ist fünfmal von „Erziehung“ die Rede!)

(Zu groß sind die Nachteile der und die Beschädigungen durch die Erziehung.

Dennoch gibt es nach wie vor eine erhebliche Anzahl von *Erziehungs*bereichen:

Ästhetische Erziehung, Computererziehung, Fernseherziehung, Freizeiterziehung, Friedenserziehung, Gesundheitserziehung, Glaubenserziehung, Höflichkeitserziehung, Humorerziehung, Hygieneerziehung, Interkulturelle Erziehung, Kindererziehung, Kunsterziehung, Leseerziehung, Moralerziehung, Persönlichkeitserziehung, Politische Erziehung, Reiseerziehung, Religiöse Erziehung, Schlaferziehung, Sexualerziehung, Sicherheitserziehung, Sozialerziehung, Umwelterziehung, Verbrauchererziehung, Verkehrserziehung.

Viele Menschen sind der Meinung, dass mit diesen „Einwirkungsmaßnahmen“ Selbstständigkeit und Selbstverantwortung bei Menschen zu erreichen sind. Wenn man aber die hervorstechenden Merkmale der meisten Erziehungsvorgänge näher betrachtet, nämlich *Einflussnahme*, *Steuerung*, *Fremdeinwirkung* und *Durchsetzung*, dann ist mit folgenden Tätigkeiten schwerlich Mündigkeit zu erreichen: andere anspornen, antreiben, bedrängen, bedrohen, bestrafen, ermahnen, erpressen, instrumentalisieren, kommandieren, miss-

⁵ Ebd.